

Der Totentanz im Regierungsgebäude

Das Regierungsgebäude des Kantons Luzern beherbergt einen bekannten barocken Bilderzyklus. Der Totentanz aus dem frühen 17. Jahrhundert besteht aus sieben grossformatigen Bildern, die in der obersten Galerie des Lichthofs aufgehängt sind.

Der Totentanz im Luzerner Regierungsgebäude ist wohl um 1610/15 entstanden und stellt für schweizerische Verhältnisse ein Meisterwerk des Manierismus dar. Aufgrund des Malstils kann der Luzerner Maler Jakob von Wil (gestorben 1618/19) als Urheber vermutet werden. Über sein Leben und Werk ist sehr wenig bekannt. Die Patrizierfamilie von Wil ist bis heute unvergessen als Stifterin der Wallfahrtskirche «Unserer Lieben Frau» in Hergiswald am Fusse des Pilatus.

Der Totentanz zeigt das seit dem 14. Jahrhundert bekannte Schema: Vertreter verschiedener Stände werden mit dem Tod in Gestalt eines Knochenmannes konfrontiert. Dieser tritt auf mit lockendem, tänzelndem Werben oder mit brachialer Gewalt, als Führergestalt oder als stiller Begleiter. Der sich über sieben Bilder von links nach rechts hinziehende Reigen besteht aus 23 Szenen. Die Figuren befinden sich auf einer Art Laufsteg. Die an eine Theaterbühne erinnernde Szene wurde wohl von der Luzerner Theaterkultur inspiriert.

Die Herkunft des Totentanzes im Regierungsgebäude liegt im Dunkeln. 1668 ist er erstmals im Jesuitenkollegium belegt. Er entstand aber möglicherweise nicht als Auftrag oder Stiftung für die Jesuiten. 1833 wurde er restauriert und 1838 als Stich reproduziert. Damals äusserte man die Vermutung, den Zyklus kommentierende Reime seien in der Revolution weggeschnitten worden.



Als Bildvorlage diente dem Totentanz besonders die Holzschnittserie «Bilder des Todes» von Hans Holbein d. J. aus den Jahren 1524/26, in geringerem Mass auch der Basler Totentanz von etwa 1440 und andere Werke. Der Maler ging souverän, teilweise auch frei mit den Motiven um; exquisit gemalt sind die reichen Stoffe, schimmernden Perlen und Metalle.

Die oft mit Moralkritik gepaarte Darstellung der Standesvertreter in den älteren Totentänzen weicht im 17. Jahrhundert einem allgemeinen «Memento Mori»- und «Vanitas»-Appell. Auch dieser Totentanz stellt weder die Ständeordnung in Frage, noch hebt er gegenüber Eitelkeit, Machtgier und sündigem Treiben zu strenger Moralkritik an. Er ist vielmehr ein Aufruf an alle Stände, sich gefasst in die Flüchtigkeit alles Irdischen zu schicken. Wohl versehen und vorbereitet zu sterben, war von grosser Bedeutung. Deshalb ist der Priester auf dem Versehgang zentral in das vierte, mittlere Bild gesetzt. In diesem Sinne ist auch der Totentanz von Caspar Meglinger auf der Luzerner Spreuerbrücke zu verstehen (ca. 1616-1635 gemalt).

Weitere bedeutende Totentänze in der Schweiz

Auf der Spreuerbrücke in Luzern befindet sich ein Totentanz-Zyklus, der zwischen 1626 und 1635 von Kaspar Meglinger geschaffen wurde. Der Totentanz auf der Spreuerbrücke gehört zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten Luzerns.

Der Basler Totentanz ist der bekannteste in der Schweiz und befand sich ursprünglich an der Friedhofsmauer des Predigerklosters in Basel. Er wurde um 1440 geschaffen, jedoch Anfang des 19. Jahrhunderts grösstenteils abgebrochen. Fragmente sind heute im Historischen Museum Basel zu sehen. Diese Darstellung zählt zu den frühesten und einflussreichsten Totentänzen Europas.

Der Berner Totentanz befand sich ursprünglich im Berner Dominikanerkloster und ist zwischen 1516 und 1519 entstanden. 1660 wurde die Mauer, auf der dieser Totentanz angebracht war, abgerissen und das Gemälde zerstört. Kopien von 1649 finden sich heute im Historischen Museum Bern.

In der Kathedrale von Chur gibt es eine kleinere Totentanz-Darstellung, die im 16. Jahrhundert von Hans Ardüser geschaffen wurde. Sie ist weniger bekannt als die großen Zyklen, aber dennoch von Bedeutung für die regionale Kunstgeschichte.

Der Totentanz von Stein am Rhein befindet sich in der St. Georgs-Kirche. Er wurde im frühen 17. Jahrhundert geschaffen.

Literatur

Todesreigen – Totentanz. Die Innerschweiz im Bannkreis barocker Todesvorstellungen, Luzern 1996.

Die Spreuerbrücke in Luzern. Internationale TotentanzVereinigung, Luzern 1996.

Tanz der Toten – Todestanz, Dettelbach 1998.

Der Totentanz im Alemannischen Sprachraum, Hans Georg Wehrens, Schnell & Steiner, 2021

Weitere Informationen zum Totentanz im Luzerner Regierungsgebäude finden Sie hier: totentanz.lu.ch



Bildungs- und Kulturdepartement
Denkmalpflege
denkmalpflege.lu.ch

© Bildnachweis: Denkmalpflege des Kantons Luzern

Fotografin: Theres Bütler, Luzern

Titelseite: «Die Königin»

Standort: Regierungs- und Parlamentsgebäude des Kantons Luzern, Bahnhofstrasse 15, 6003 Luzern

Texte: Georg Carlen, Waltraud Hörsch, Franco Mantovani



KANTON LUZERN

Der Totentanz von Jakob von Wil



Mit der **Vertreibung von Adam und Eva (1)** aus dem Paradies tritt der Tod in das Leben der Menschen. Nach dem Sündenfall (Eva hält den wurmstichigen Apfel noch in der Hand) betreten die Menschen die vergängliche Welt. Dort empfängt sie ein Orchester aus Skeletten. Mit dem **Papst (2)**, gemäss der katholischen Ständeordnung des 17. Jahrhunderts die oberste Autorität, beginnt der eigentliche Totentanz-Zyklus. Der Tod nähert sich dem Papst verkleidet als Kardinal, Gardist und Jakobs-Pilger. Dem **Kaiser (3)** überreicht der Tod, verkleidet als muselmanischer Bote, ein versiegeltes Schreiben. Der **Kardinal (4)** schaut nach links, in seiner rechten Hand hält er das Doppelkreuz des Patriarchen. Er bemerkt den Tod nicht, der hinter ihm steht und nach dem Kardinalshut greift. Beim **König (5)** scheint es fast, als ob er mit dem Tod tanzt. Der Tod greift nach dem Zepter, zerbricht es und fasst den König am Kragen oder am Herzen als Hinweis auf die mögliche Todesursache. Der **Kaiserin (6)** nähert sich der Tod als Jäger. Ein Pfeil hat sie in den Unterleib getroffen, sie sinkt in die Knie. Die Hofdame versucht, die Kaiserin mit duftenden

Essenzen aus einem Riechkolben bei Bewusstsein zu halten, doch der Tod ergreift die Kaiserin bei der Schulter. Die **Königin (7)** schaut verträumt mit halb geschlossenen Augen nach unten. Der Tod hält ihr ein Stundenglas entgegen und ist im Begriff, sie mit einem Pfeil, der für die Vogeljagd verwendet wurde, hinterrücks zu erstechen. Der **Bischof (8)** ist ein älterer Mann, der von einem grinsenden Tod weggeführt wird. Der **Herzog (9)** scheint mit dem Tod zu verhandeln. Der Tod greift nach dem Hut und verlangt die Urkunde mit den Rechtstiteln des Herzogs. Der **(Benediktiner-)Abt (10)** ist in das Gebetsbuch vertieft, während der Tod ihn bei der Hand nimmt und sich seiner Insignien, Mitra und Stab, bemächtigt. Das Gesicht der **(Zisterzienser-)Äbtissin (11)** ist schmerzverzerrt, sie scheint den Himmel anzuflehen, der Tod aber zerrt sie am Schleier und hält ihren Stab in der Hand. Der **Priester (12)**, der eine Monstranz trägt, steht im Zentrum des Totentanz-Zyklus'. Er ist auf dem Weg zu einer kranken oder sterbenden Person. Der Tod, als Ministrant, begleitet ihn. Die Häufung von Symbolen der Vergänglichkeit ist beim zentralen Bild



kein Zufall: Totenglocke, Sturmlicht, Sanduhr und Monstranz mit Kreuzigungsszene. Der edel gekleidete **Ratsherr oder Richter (13)** zeigt mit seiner rechten Hand eine abwehrende Haltung dem Tod gegenüber, seine linke legt er jedoch in dessen Knochenhand. Der Tod greift nach der Uhr (Vergänglichkeit), die der Ratsherr am Herzen (Todesursache?) trägt. Hammer und Beil des Todes weisen ihn als Steinmetz aus. Der **Söldner oder Krieger (14)** kämpft mit einem Schwert gegen den Tod, der als Bogenschütze verkleidet den tödlichen Pfeil in der einen Hand hält, während er mit der anderen Hand den Arm des Kriegers festhält. **Bräutigam (15) und Braut (16)** gehören als Bild zusammen. Während der junge Patrizier selbstbewusst und stolz posiert, schenkt ihm der Tod den vergifteten Trunk ein. Die Braut, als junge Patrizierin mit allem Prunk bekleidet, wird vom Tod wie im Tanz verführt. Die **Jungfrau (17)** besitzt viel Schmuck und edle Kleider. Zwei als Zofen verkleidete Skelette assistieren ihr bei Ankleiden, die eine aber hält der Jungfrau das Stundenglas vor Augen. Der **Kaufmann (18)** ringt offen mit dem Tod. Es scheint, als ob ihm sein Reichtum, an

den er sich krallt, wichtiger ist als sein eigenes Leben. Auffallend: der flammende Atem des Todes – ein Hinweis auf die mögliche Todesursache: eine Lungenkrankheit. Der **Künstler (19)**, wohl ein Selbstbildnis von Jakob von Wil, blickt abwesend und wehmütig aus dem Bild. Der Tod steht neben ihm, liest in einem Folianten und schlägt dem Künstler auf dem Triangel die letzte Stunde. Der **Krämer (20)** möchte seines Weges gehen, doch der Tod hält ihn zurück. Am Boden liegt eine Waage, Symbol für Gerechtigkeit. Der **Bauer (21)** scheint die Hand des Todes willkommen zu heissen, als ob er sich nach einem Leben voller Mühsal nach dieser Erlösung sehnte. Der **Bettler (22)** humpelt gequält an Krücken. Der Tod, ebenfalls als Bettler mit Holzbein verkleidet, tänzelt um ihn herum und führt ihn an einer Leine fort. Das **Kind (23)**, mit einem Windrad in der Hand, beendet den Totentanzzyklus. Die Mutter oder Amme möchte das Kind beschützen, doch der Tod zeigt ihr den Apfel aus dem ersten Bild des Zyklus', das Symbol der Erbsünde, die ihn ermächtigt, jede und jeden zu holen – auch ein unschuldiges Kind.

